

Forfatter: Staffeldt, A. W. Schack von

Titel: An die Grossfürstin von Russland, Maria Paulowna

Citation: Staffeldt, A. W. Schack von: "An die Grossfürstin von Russland, Maria Paulowna", i Staffeldt, A. W. Schack von: *Samlede digte*, udg. af Henrik Blicher, Det Danske Sprog- og Litteraturselskab, C.A. Reitzel, 2001, s. 68. Onlineudgave fra Arkiv for Dansk Litteratur: <https://tekster.kb.dk/catalog/adl-texts-staf02tom-shoot-workid55249/facsimile.pdf> (tilgået 27. oktober 2021)

Anvendt udgave: Samlede digte

Ophavsret Materialet er dedikeret til public domain. Du kan kopiere, ændre, distribuere og fremføre værket, også til kommercielle formål, uden at bede om tilladelse. Husk dog altid at kreditere ophavsmanden.

[Læs CC0-erklæringen.](#)

- 3        Bønhør mig, Sanggud! før i svage Toner  
Jeg nynner om Maria Dannebod,  
Og uden Kald nedvinker Jordens Kroner  
For den uendelig Alblides Fod,  
Hvis Smil er Vinket til tusind Glæder,  
Hvis Dyd er Maalet for det bødre Kiøn,  
Naar den med Yndens friske Rosenkærder  
Hver Dag fornyer *Fredriks* søde Løn.
- 4        Saa bad, saa sang jeg alt – da Gudens Øie  
Brat frem af Sorgens mørke Regnsky brød,  
Og langsomt ned fra Sangens Tvillinghøie  
Ved alle Musers Graad, hans Afslag lød;  
O Sønl jeg mægter ei din Bøn at krone,  
Selv Guders Fryd og Evne har sit Maat,  
Og Vellyds Gud har ingen Jubeltone  
Ved *Fredriks* Sorg og ved *Marias* Taal.
- 5        Ti med Beundring, medens Han forfølger  
Sit Kald, at ofres for sit Riges Vel,  
Og Hun for Verden dømt sin Smerte dølger  
I Taalmøds Smil, som ak! kun synes Held.  
Men o! naar *Dannebod* ei mere lider,  
Og *Fieqvad* fra tunge Sorg er fri,  
Da syng fra Nutid hen i Eftertider,  
Syng Danmarks Fryd – min Guddom staaer dig bi!

- 4 Ein edles Volk, nicht ohne Ruhm genannt,  
Das treu mit Liebe seinen Fürsten lohnret  
Und, tief gegründet, an dem schwanken Rand  
Der wildaufgährenden Zerstörung wohnet:  
Es preiset zwiefach glücklich nun sein Land,  
Seit *Deine* Anmuth friedlich da gethronet,  
Und sieht entzückt darin den Himmel schon,  
Wohin die Unschuld aus dem Kampf entflohn.
- 5 Und nun, *Du* scheidest, will's zum Angedenken  
Ein Gastgeschenk der hohen fremden weih'n,  
Allein was könnt' es *Dir*, der Fürstin, schenken,  
Nicht unwerth, sich in *Deinen* Schmuck zu reih'n?  
Da muß die Milde sich vom Himmel senken,  
Auf Strahlen zieht der Frühling zu uns ein,  
Geworden ist von neuem rings das Schöne –  
O nimmt sie an, die Blüten und die Töne!
- 6 Gleich einer Blumenwase von Smaragd,  
Geschenkt von der Verehrung reinen Händen,  
Erscheine *Dir* in seiner Blütenpracht  
Das Land, wohin sich *Deine* Blicke wenden;  
Und wie ein Hymnus an die höh're Macht,  
Der heilge Liebe und Entzückung spendet,  
Ertöne *Du* das Lied der Nachtigallen  
Aus Daniels geweihten Buchenhallen.
- 7 Bald schaut der Belt, mit Staunen schaut er tagen  
Des Aufgangs Töchter her vom Niedergang  
Und, es der Newa Nymphe anzusagen,  
Entsendet er den leichten Wellendrang.  
Schon hört der Sund vorbei die Botschaft tragen,  
Da wehn die Flaggen zu der Erze Klang,  
Und aus der Friedensstadt auf allen Wegen  
Drängt sich die Schaar, süßstaunend, *Dir* entgegen.

8 Auch eilt zum Fest der kühne Riesengeist  
Des Siegers Waldemar<sup>2)</sup>, dem jene Wogen,  
So weit des Ufers Krümmung sie umkreißt,  
Einst ihren Nacken huldigend gebogen:  
Er hört des Volkes Stimme, das Dich preist,  
Er schaut – und ist als Schutzgeist Dir gewogen,  
So führt er in des Baues Eichenrippen  
Und trägt Dich treu und stark vorbei an Klippen.

9 So zeuch von hinnen, grosse Fürstin! zeuch,  
Mit Nachblick und mit Nachruf spät verehret!  
Zwar sey *Dein* Herz, dem günst'gen Wimpel gleich,  
Treu *Deinem* Vaterlande zugekehret:  
Doch wenn *Du* nun in *Deiner* Väter Reich  
Den Wonneloch des Wiedersehns gekerret,  
Dann, Herrliche! dann wende Sinn und Blick,  
Erinn'ungsvoll, zum Niedergang zurück!

10 Und wenn die rohe Wuth, der das Gebäu  
Verehrter Zeit zu tiefem Sturz erhebet,  
Ohnmächtig sinkt, und endlich wieder neu  
Des Friedens Tag hoch über Trümmern schwebet,  
Dann trage Wladimir<sup>3)</sup> die Tochter treu  
Zurück, wo Ihr ein schöner Thron sich hebet,  
Denn alles Herrliche, den Göttern gleich,  
Es hat kein Land, und gränzlos ist sein Reich.

<sup>2)</sup> Waldemar I, Sieger genannt, gestorben 1242. Unter ihm erreichte das dänische Reich den Gipfel seiner Größe.

<sup>3)</sup> Wladimir Swatolawitsch, der Große, gestorben 1015. Es war und ist vorzüglich noch ein Rangeschiff in der russischen Flotte, welches den Namen dieses Helden führt.